

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 28 (2015)
Heft: 11

Artikel: Mehr als schön
Autor: Glanzmann, Lilia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-595470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Stoffkollektion «Metal Base»

Kategorie: Textile

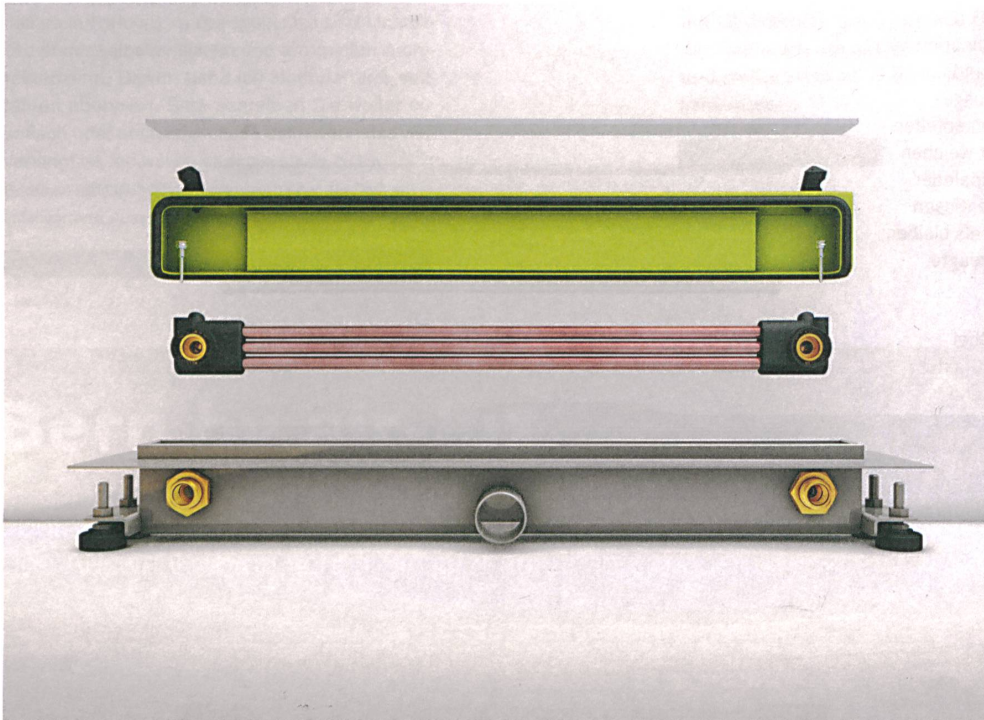
Autoren: Création Baumann, Designteam

«Eine Kollektion, bei der produktionstechnische Innovation und ästhetischer Mehrwert Hand in Hand gehen. Die Stoffe nutzen die traditionellen Vorteile des Textils und fügen einen weiteren dazu: die Reflexion des einfallenden Lichts, um den Wärmeeintrag zu vermindern», meint die Jury. Ein gutes Beispiel, wie Textildesign aus der Schweiz mit cleveren Erfindungen auch künftig marktfähig bleibt.

Mehr als schön

Der Design Preis Schweiz sucht die Nähe zur Wirtschaft. Von Produkten zu Prozessen, vom Preis zur Plattform: Der Wettbewerb ist neu unterteilt und die Jury verstärkt.

Text: Lillia Glanzmann

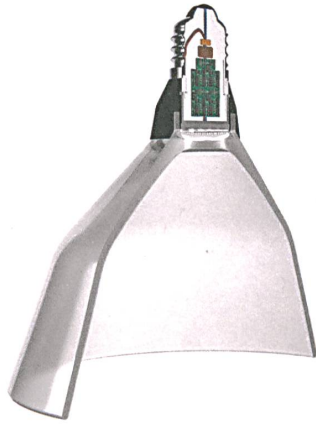


Wärmerückgewinnungssystem «Joulia-inline»

Kategorie: Product, Investment Goods

Autoren: Reto Schmid, Christoph Rusch, Roman Svaton, Joulia SA

«Durch sorgfältige Entwicklungsarbeit und in Kooperation mit kompetenten Partnern wurde aus einer guten Idee ein in jeder Hinsicht marktaugliches Produkt: simpel konstruiert, einfach zu integrieren und schnell in Betrieb zu nehmen», meint die Jury. Das System zur Wärmerückgewinnung ist ein gutes Beispiel, wie Ingeniosität und Design gekonnt zusammenspielen.



Leuchtsystem «Ampoule LMP»

Kategorie: Sustainable Impact Prize

Autor: Renaud Defrancesco, ECAL

«Der hier verwirklichte «All in one»-Ansatz erfüllt die Forderung nach Nachhaltigkeit durch die Nutzung der energieeffizienten und langlebigen LED-Technologie sowie durch die Wahl des recycelbaren Materials Glas», meint die Jury. Eine intelligente Studentenarbeit, die seriell hergestellt eine Lösung für viele Beleuchtungsbedürfnisse sein könnte.



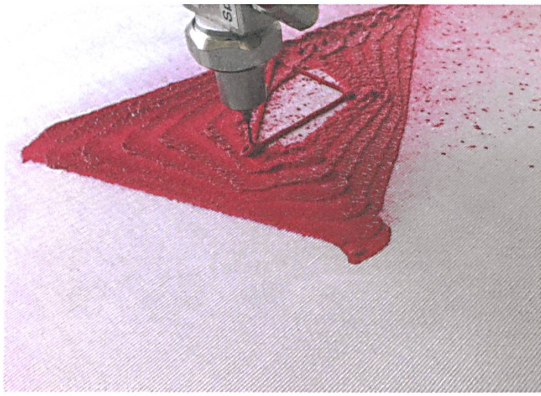
Drucker «Stack»

Kategorie: Rado Star Prize Switzerland for Young Talent

Autor: Mugi Yamamoto, ECAL

«Eine herausragende Diplomarbeit, in der eine bestechende Produktidee nicht nur theoretisch entwickelt, sondern auch gleich umgesetzt wird. Sie wird auch als Beispiel für einen bedürfnis- und nutzerorientierten Designansatz gewürdigt, der auf formalästhetische Spielereien souverän verzichtet», meint die Jury. Ein plakatives Produkt mit Marktpotenzial, das rasch in Produktion gehen könnte – falls sich denn ein Hersteller finden lässt.

→



Forschungsprojekt «Dafat»

Kategorie: Research

Autoren: Hochschule Luzern

«Dieses Projekt setzt präzise und klug an der Schnittstelle von Technik und Gestaltung an und steht beispielhaft für eine überzeugend gelungene Kooperation von Forschung an Hochschulen und in der Industrie», meint die Jury. Das Projekt zeigt exemplarisch, wie sich die Designforschung in der Schweiz etabliert hat.

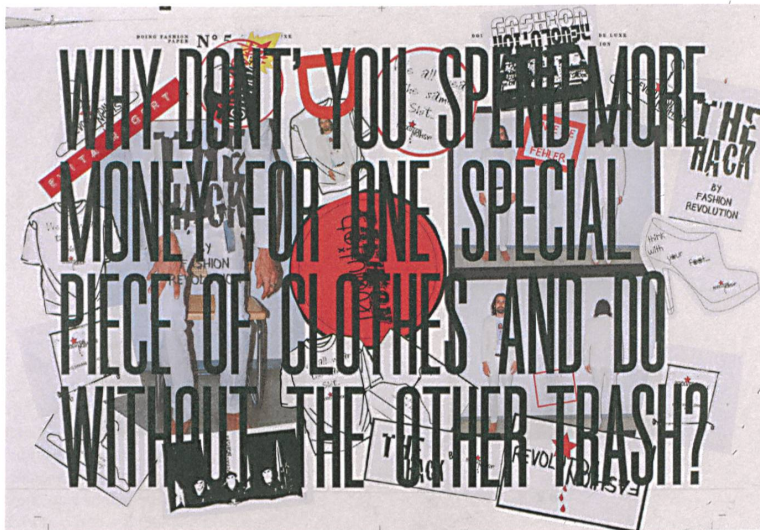


Merit-Preisträger «Big-Game»

Kategorie: Research

Autoren: Hochschule Luzern

«Die Arbeit von Big-Game hat das internationale Bild vom Schweizer Design konterkariert und zugleich bereichert. Der Merit ist eine Ermutigung an die Designer, diesen Weg weiter zu beschreiten», meint die Jury. Eine überraschend junge Wahl – allerdings soll der Preis nicht mehr als Lebenswerk-Würdigung verstanden werden.



Publikationsreihe «Doing Fashion Paper»

Kategorie: Communication

Autoren: Claudiabasel

«Das zentrale Kommunikationselement des Instituts Mode-Design an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel spiegelt die Professionalisierung der Modeschule, ihre nationale und internationale Positionierung und ihre Bemühung um Aufmerksamkeit», meint die Jury. Eine Publikation, in der sich die experimentelle Haltung des Instituts zeigt.

«Uns interessieren nicht einfach schöne Produkte, sondern integrierte Prozesse», sagte Design-Preis-Schweiz-Kurator Michel Hueter vor zwei Jahren im Interview siehe Hochparterre 11/13. Welches Bild vermitteln die diesjährigen Preisträger, was taugt die neue Preisstruktur, und wie macht sich die erweiterte Jury? Wir haben nachgefragt und hingeschaut.

Die Preisstruktur

450 Eingaben haben sich um den diesjährigen Preis beworben. Das sind fünfzig Prozent mehr Teilnehmer als vor zwei Jahren. Ein Grund für die vielen Eingaben ist die veränderte Struktur des Wettbewerbs: Mit den einstigen Kategorien «Newcomer», «Market» und «Research» gingen regelmässig dieselben Branchen leer aus. Namhafte Gestalter erklärten, erst gar nicht mehr einzureichen. Nun wird in jeder Disziplin ein Preis vergeben, ganze zwölf Kategorien sind es. So wird beispielsweise die Kategorie «Produkt-Design» neu in «Consumer Goods» und «Investment Goods» unterteilt. Damit sollen etwa medizinische Instrumente mehr Raum bekommen.

Näher an die Wirtschaft zu rücken, ist seit Jahren das erklärte Ziel des Preises siehe Hochparterre 11/07. «Wir fokussieren in erster Linie den Markterfolg oder die Aussicht auf solchen», sagt Michel Hueter. Eingelöst wird dies in der Kategorie «Investment Goods» mit der Gewinnerin «Joulia», eine in Duschwannen integrierte Wärmerückgewinnung. Würden alle Duschen in der Schweiz damit ausgerüstet, könnte die halbe Energieleistung des Atomkraftwerks Mühleberg eingespart werden. Unterdessen stattdessen bereits Sanitärproduzenten wie Laufen Bathrooms ihre Wannen mit der ökologischen Neuheit aus. Die Jury lobt die clevere, markterprobte Erfindung mit ihrem energetischen Sparpotenzial: «Eine Idee, die etwas bewirken kann», sagt Jurymitglied Jasper Morrison.

Die Jury

Frischer Wind weht auch in der Jury. Der Industriedesigner Wolfgang K. Meyer-Hayoz ergänzt die bewährte Preisrichtergruppe aus Jasper Morrison, Lars Müller, Ascan Mergenthaler, Liesbeth in't Hout und Robb Young. Meyer-Hayoz soll die neuen Kategorien «Consumer Goods»



Temporäre Installation «Krönlihalle-Bar»

Kategorie: Spatial Young Talent

Autoren: Kollektiv Krönlihalle

«Der temporäre Nachbau des legendären Interieurs der Zürcher Kronenhalle-Bar löste durch den Massstabssprung und die Verwendung dezidiert billiger Materialien eine Irritation aus, die ebenso erfrischend wie erheiternd wirkte.

Ein Beispiel für eine intelligente und zugleich spielerisch-humorvolle Designvermittlung», meint die Jury. Eine szenige Arbeit, fernab vom Retail-Markt.

und «Investment Goods» stärken. Er gehört zu den Doyens des Industrial Designs in der Schweiz. Er studierte Maschinenbau, visuelle Kommunikation und Industrial Design. 1985 gründete er die Meyer-Hayoz Design Engineering Group mit Büros in Winterthur und Konstanz siehe Hochparterre 3/11. Wie gut sieht Meyer-Hayoz die Schweizer Designlandschaft repräsentiert? Er schätzt Textil, Mode und Raum am stärksten ein: «Die Preisträger sind unbestritten Teil der heutigen Schweizer Designlandschaft – doch es sind mehrheitlich Newcomer, Studierende und Gestalter, die an der Schwelle zur Praxis stehen», sagt er und sieht Potenzial bei den etablierten Agenturen. Zudem wünscht er sich, die Kategorien noch weiter differenzieren zu können – ähnlich, wie es der internationale Designpreis Red Dot handhabt: «Dies würde jedoch ein deutliches Mehr an Einsendungen voraussetzen», sagt der Juror. Dass die Jury auch Überraschendes zulässt, zeigt der Gewinner in der Kategorie «Spatial». Die Krönlihalle-Bar ist eine Hommage an das Haussmann-Original von 1965, die legendäre Bar der Kronenhalle in Zürich – begehbare Skulptur und funktionierende Bar in einem.

Die Preisträger

Die nachgebaute Krönlihalle-Bar ist eine szenige Arbeit. Auch das sei wichtig und gehöre zum Markt, verteidigt Hueter den Juryentscheid. «Um die Branche besser abzubilden, wünschte ich mir in dieser Kategorie jedoch tatsächlich mehr Eingaben mit marktwirtschaftlicher Bedeutung – etwa aus dem Bereich Retail», sagt er. Ein nicht ganz einfaches Unterfangen – in dieser Kategorie scheint Bildgewalt oft wichtiger denn Marktnähe.

Der Preis stehe verglichen mit der letzten Edition an einem völlig anderen Ort, meint Hueter. Das lasse sich unter anderem daran ablesen, dass die Wettbewerbsteilnehmer den Entwicklungsprozess stärker thematisieren als noch vor zwei Jahren: «Besonders gut sehen wir dies im Bereich Textilien, Investitions- und Konsumgüter sowie in der Forschung», sagt der Kurator. Bemerkenswert ist in erster Linie, wie sich die Designforschung als Disziplin etabliert hat. Gewinner und Nominierte in der Kategorie «Research» zeigen, dass die Designforschung in der Schweiz Boden gutmacht – noch 2009 verzichtete die Jury darauf, ein Forschungsprojekt auszuzeichnen: «Eine →



Modelabel «Huber Egloff»

Kategorie: Swiss Textiles Prize for Young Fashion and Textile Entrepreneurs

Autoren: Andreas Huber und Raúl Egloff Alcaide

«Dank seiner intimen Kenntnis des internationalen Modebetriebes und in professioneller Reaktion darauf nutzt das Designerduo geschickt die verschiedenen Kommunikationswege für seine Öffentlichkeitsarbeit», meint die Jury. Ein Label mit stimmigem Image, das Individualität und Tragbarkeit miteinander verbindet.

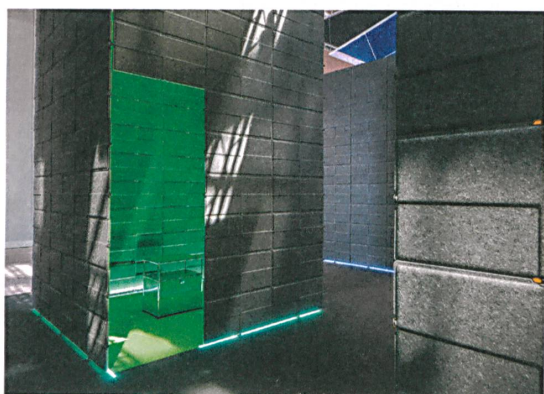


Kollektion «Adobe Indigo»

Kategorie: Fashion

Autorin: Julia Heuer

«Das Projekt umfasst einerseits eine Modestoffentwicklung und andererseits eine Kollektion von Roben, die auf der Basis dieser Textilien entstand. Die Stärken der Arbeit liegen in beiden Elementen und ihrer gelungenen Verbindung», meint die Jury. Kein gewöhnliches Modedesign, aber eine neue Sichtweise auf die Disziplin mit Potenzial zum Klassiker.



Arbeitsplatzlösung «USM Privacy Panels»

Kategorie: Furniture

Autoren: USM mit Atelier Oi

«Ästhetisch zurückhaltend und zugleich visuell reizvoll bleiben die Paneele der modularen Designsprache treu, die USM seit jeher auszeichnet», meint die Jury. Ein weiteres Stück der neuen USM-Generation, konsequenterweise erneut mit Atelier Oi entwickelt.



Kinder-Fahrradanhänger «Leggero Enso»

Kategorie: Product, Consumer Goods

Autoren: Tribecraft

«Konsequent auf Sicherheit und einfache Handhabung hin entwickelt – ein typisch schweizerisches Produkt: funktional, technisch ausgeklügelt, grundsätzliche konstruiert, langlebig, präzise verarbeitet und smart zu bedienen», meint die Jury. Das Konzept, nur in Europa hergestellte Materialien und Einzelteile zu nutzen und für die Produktion mit Behindertenwerkstätten zu arbeiten, überzeugt.

Design zum Zmittag

Zum dritten Mal lädt Hochparterre in der Veranstaltungsreihe «Design zum Zmittag» zum Gespräch. Mit drei Gewinnern des Design Preis Schweiz und einem Jurymitglied diskutieren wir, was es braucht, um für einen Preis nominiert zu werden, und was einem die Nominierung bringt. Gäste sind Daniel Irányi von Tribecraft, Reto Schmid von Joulia, Mugi Yamamoto und Juror Wolfgang K. Meyer-Hayoz. Donnerstag, 12. November, 12 bis 13.30 Uhr, im Restaurant Weisser Wind, Zürich. Wer vor Ort am Mittagstisch sitzen und mitdiskutieren will, meldet sich auf unserer Website an. Hochparterre.ch berichtet am Tag nach dem Anlass.

www.hochparterre.ch

→ Forschungsarbeit soll zu einem Ergebnis führen und einen Mehrwert bieten», erklärte die Jury ihren Entscheid damals. Nun macht das interdisziplinäre Forschungsprojekt «Dafat» siehe Hochparterre 9/15 vor, wie es geht. Es bringt den digitalen Textildruck einen Schritt weiter und hat einen marktreifen Prototyp hervorgebracht, mit dem die Textilfirma Schlaepfer bereits für eine der nächsten Kollektionen arbeitet. Die Jury würdigt die runde Geschichte und die Zusammenarbeit der Disziplinen Textil, Chemie und Maschinenbau, zu Ende gedacht und bereits für den Markt aufbereitet.

Und schliesslich ist der Preis tatsächlich ein Abbild der Marktbefindlichkeiten: Bei den Möbeln sind trotz vieler Eingaben nur zwei Entwürfe nominiert. Das lässt sich so interpretieren, dass die Branche eher vorsichtig investiert und lieber auf sichere Werte anstatt Neuheiten setzt.

Am meisten aber überrascht die Vergabe des Merit, die Auszeichnung für eine kontinuierliche schweizerische Designleistung, an das Kollektiv Big-Game. Früher wurde der Merit-Preis an eine Person, Firma oder Institution vergeben, die das Schweizer Design über Jahre geprägt hat und es noch immer tut. Mit Big-Game wird ein junges Label ausgezeichnet, das 2004 in Lausanne gegründet worden ist. «Der Merit ist keine Auszeichnung für ein Lebenswerk, sondern eine Würdigung des Einflusses auf das schweizerische Designschaffen und dessen internationale Renommee», sagt der Kurator. «Big-Game hat mit einer erfrischenden, augenzwinkernden Sprache die Schweizer Produktgestaltung bereichert – ohne auf dessen Ingeniosität zu verzichten.»

Die Zukunft

Michel Hueter entwickelt den Preis. Anfang dieses Jahres veranstaltete er mit Stakeholdern einen dreiteiligen Workshop. Die Kernfragen lauteten: Wie lässt sich der Mehrwert der Designleistung besser in die Wirtschaft vermitteln? Und mit welchem Mix an Aktivitäten lässt sich die Plattform international ausbauen? Nun sollen neue Partnerschaften gesucht werden. Hueter will thematisch und in Bezug auf die Preiskategorien am Ball bleiben: «Wir können «Interaction» und «Digital Design» nicht einfach unter «Communication» subsummieren.» Meyer-Hayoz wiederum findet wichtig, die Kooperation mit dem nationalen Designerverband auszubauen: «Ich begrüsse es ausserordentlich, dass die Swiss Design Association Michel Hueter in den Vorstand gewählt hat.» Um den Preis als Plattform der Schweizer Designwirtschaft zu profilieren, sei aber noch viel Arbeit zu leisten. Und er schlägt abschliessend Radikales vor: «Deutlich zurückfahren sollte man bei den Geldpreisen – dieses Geld wäre besser investiert, um den Design Preis Schweiz als Plattform weiter zu stärken.» ●

EINZIGARTIG SCHLANKE STAHLPROFILE

- **23 mm** absolut schlankste Ansichten
- mit dem System **Forster unico XS**
- aus 100% Stahl
- für wärmegeämmte Fenster und Festverglasungen
- mit Dreh-, Drehkipp- und Stulpflügeln
- eignet sich ausgezeichnet für die Sanierung von Altbauten
- erlaubt Konstruktionen mit grossen Glasflächen ohne Sprossen
- Rundbogenfenster ebenfalls möglich

MINERGIE®



forster

A leading brand of  **AFG**

Forster Profilsysteme AG / Arbon, Schweiz / www.forster-profile.ch